



Der Brexit – Betrachtungen zu einer Insel

Elke Reppert

Meine persönlichen Erfahrungen mit Großbritannien haben ihren Ursprung in einem Studienjahr an der Universität von Nordwales in Bangor Anfang der 80er Jahre und eine zweijährige Zeit als Assistant Teacher in Südostengland (Sevenoaks, Kent) vor Beginn der Referendarzeit. In diesen Zeiten haben sich feste Freundschaften entwickelt, die sich durch gegenseitige Besuche, gemeinsames Reisen und gegenseitige Übernahme von Patenschaften für die Kinder über all die Jahre verfestigt haben. Unter unseren Freunden befinden sich einige Lehrer, aber auch Dolmetscher, eine Universitätsangestellte und ein Regierungsbeamter.

Weitere, sowohl persönliche als auch dienstliche, Kontakte haben sich in den vergangenen Jahren durch den England-Austausch zwischen der Steyning Grammar School / Südengland und dem Gymnasium Petrinum ergeben. Diese Patenschaft besteht seit nunmehr 27 Jahren und war bis vor wenigen Jahren sehr erfolgreich. Dann hat jedoch in England eine Entwicklung eingesetzt, die an fast allen britischen Schulen zu beobachten ist: die Beliebtheit der deutschen Sprache ist zugunsten der spanischen zurückgegangen, wobei die Vermutung nahe liegt, dass hier eher ein touristisches als kulturelles Interesse besteht. Auf der deutschen Seite hatte der Austausch immer schon einen größeren Zulauf als auf der englischen. Diese Entwicklung vollzog sich bereits unabhängig vom Brexit, doch unsere Kolleginnen und Kollegen an den englischen Schulen befürchten nun, dass sie durch zusätzlichen bürokratischen Aufwand und damit wahrscheinlich erhöhte Kosten für Reisen in ein EU-Land beschleunigt wird. Diese Befürchtungen teilen wir. Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler besitzen zum Beispiel keinen Reisepass und benötigen diesen für Reisen innerhalb der EU auch nicht. Zumindest um diese rund 38 € werden sich also alle Austausch- und Studienfahrten ab Oktober verteuern, und Englandreisen sind durch die Anreisekosten ohnehin am oberen Rand der Kosten, die von der Schulkonferenz genehmigt werden. Zudem wird sich auch unser bürokratischer Aufwand deutlich erhöhen.

Aktuell ist Großbritannien aus dem ERASMUS Programm, einem Förderprogramm der EU, ausgestiegen, das Schülern und Studierenden einen Aufenthalt im europäischen Ausland ermöglicht hat und sowohl bei uns als auch bei den englischen Jugendlichen sehr beliebt war. Auch das ist ein Verlust, der spürbar sein wird. Eine englische Freundin, ehemals Assistant Teacher an einem Recklinghäuser Gymnasium und inzwischen Mutter von zwei Kindern, schreibt dazu: "I worry that my children are going to miss out on wonderful opportunities I had, such as Erasmus and being able to work and travel freely across EU countries. I worry about the time and effort wasted on bureaucracy to go on holiday and about imports and exports."



Diese Einschränkungen beschneiden natürlich auch die Freiheiten, die deutsche Jugendliche bisher in GB hatten. Mein Studiensemester an einer walisischen Universität wäre so zur Zeit undenkbar, und eine walisische Freundin berichtet mir, dass an „meiner“ Universität in Bangor viele Angestellte entlassen werden mussten, weil die Zahlen der Studierenden aus den EU-Ländern drastisch zurückgegangen sind.

Auch weitere wirtschaftliche Folgen des Brexits sind für Großbritannien noch nicht absehbar, vermutlich aber auch für die EU nicht. Durch den erhöhten bürokratischen Aufwand entstehen -wie wir auch unseren Medien entnehmen konnten- trotz der in letzter Minute getroffenen Handelsabkommen lange LKW-Schlangen an den Grenzen, und es gibt erste Lieferengpässe. Unsere englischen Freunde, beinahe alle erbitterte Brexit-Gegner, äußern ihre Frustration darüber, dass ihre Regierung den Brexit nicht besser abwickle, obwohl sie doch seit langer Zeit auf diesen hingearbeitet habe: „And finally the most worrying thing in all this is the people who are in charge of delivering Brexit, as they are making a dog’s dinner out of it, even though it’s what they’ve been working towards for ages“.

Die Frustration unserer Freunde richtet sich also auch auf die Gründe, die zum Austritt Großbritanniens aus der EU geführt haben. Durchaus berechtigte Kritikpunkte (übergroßer bürokratischer Aufwand, versickernde Gelder, u.a.) waren niemals Teil des Wahlkampfes. Dieser wurde in ihren Augen von Lügen und Propaganda bestimmt, wie wir sie zuletzt im amerikanischen Wahlkampf beobachten konnten. Sie berichten uns von einer traditionell weitgehend europafeindlichen Presse, in der wenig darüber berichtet wird, welche Vorteile Großbritannien durch die Zugehörigkeit zur EU genießen konnte. Stattdessen wurden Versprechungen wie „we regain control, we stop immigration and we return to former glory“ verbreitet. Diese Parolen verbreiteten sich wohl auch in der Mitte der Bevölkerung.

Alle unsere Freunde äußern unabhängig voneinander ihre Enttäuschung über die Mitbürger, die für den Brexit gestimmt haben. Ein Beispiel, das für viele spricht: „We thought our country was outward looking and a tolerant society and we now realise it is inward looking, insular and introspective with nationalistic tendencies.“ Die einander vollständig entgegengesetzten Haltungen von „Remainers“ und „Brexiteers“ haben Familien, Freundeskreise, letztendlich die Gesellschaft gespalten. Eine Freundin schreibt dazu: „I had assumed that people around me had broadly the same values and beliefs as me; it has been a shock and destabilising that many of them (52%) are so different to me – I now feel I don’t belong.“ Darüber hinaus wird als mögliche Folge angenommen, dass das „United Kingdom“ selbst daran zerbricht: Schottland strebt ein zweites Referendum an, um das „Vereinigte“ Königreich zu verlassen und wieder der EU beizutreten, in Wales erfreut sich eine „Wiedereintritts-Bewegung“ steigender Beliebtheit, und ein weiteres Szenario beschäftigt sich mit der Möglichkeit, dass Nordirland sich mit der Republik Irland zusammenschließt und vereint wieder in die EU eintritt.

Viele unserer Freunde empfinden auch einfach eine große Hilflosigkeit: England habe sich isoliert und habe ihnen gegen ihren Willen ihre europäische Identität genommen. Das bedeutet für sie einen großen Einschnitt, können sie sich doch in der Mehrzahl gar nicht an eine Zeit erinnern, in der sie nicht europäische Bürger waren.

Wir persönlich können viele Frustrationen unserer Freunde verstehen und empfinden sie auch selbst. Land und Leute liegen uns sehr am Herzen, und deshalb schmerzen uns die

Gymnasium Petrinum

Herzogswall 29

45657 Recklinghausen

Telefon: 02361 / 904470 - Fax: 02361 / 9044720

E-Mail: email@petrinum.schulen-re.de - Homepage: www.petrinum.de



Gräben, die sich nun zwischen vielen Briten und EU-Bürgern auftun werden. Auch wir finden es schwierig, uns mit den Freunden zu verständigen, von denen wir wissen, dass sie „Brexiteers“ sind und vermeiden dieses Thema lieber, um unsere Freundschaft nicht zu beenden.

Es gibt bereits zahlreiche Berichte über EU-Bürger, die schon seit vielen Jahren in England leben und sich nun nicht mehr willkommen fühlen. Wie eine Kollegin aus Steyning schreibt: „I felt really bad listening to them and their feelings of being rejected by the country they’ve lived in for many years. It’s not just about trade; it’s about humanity“. Auch die Tatsache, dass es unseren Kindern und zukünftigen Schüलगenerationen erschwert wird, dieses wunderbare Land durch längere Aufenthalte so kennenzulernen wie wir und dass Austauschprogramme zukünftig politisch weniger unterstützt werden, finden wir betrüblich. Wie sich das konkret für den Austausch mit der Partnerschule in Steyning auswirkt, ist noch nicht absehbar und wird sich erst zeigen, wenn die coronabedingten Reisebeschränkungen aufgehoben sind und sowohl wir als auch die englischen Lehrkräfte Anmeldungen für den Austausch entgegennehmen können. In der Zwischenzeit haben sich Brieffreundschaften zwischen einigen Petrinern und möglichen englischen Austauschpartnern gebildet.

Was mich angeht, so war 2020 das erste Jahr seit 35 Jahren, in dem ich nicht mindestens ein Mal in Großbritannien war. Sobald die Corona-Lage sich entspannt hat, freue ich mich sehr auf ein Wiedersehen mit unseren britischen Freundinnen und Freunden und darauf, endlich die britischen Inseln wieder zu bereisen.